

Aktionsideen für die Zeit der Coronakrise

Ausgabe 12.05.2020



Foto: Thomas Muth



Kontakt

**Bezirksgeschäftsstelle
Allgäu-Donau-Oberschwaben**

Sabine Brandt
Geschäftsstellenleiterin

Mobil +49 (0)176.47 63 60 52
Sabine.Brandt@NABU-BW.de

Liebe Interessierte,

hier kommt schon unser siebter Newsletter. Thema diese und nächste Woche sind unsere **Greifvögel**. Dabei starten wir heute mit den Taggreifvögeln. Bitte denken Sie bei allen Aktionen an die **Abstands- und Versammlungsregeln**. Natur lässt sich auch alleine oder in der Familie genießen. Da die Abstandsregeln seit diesem Montag ein bisschen gelockert sind, kann man natürlich auch mit einer zweiten Familie gemeinsam entdecken und spielen, sofern die **Hygieneregeln** eingehalten werden.

Wir wünschen ihnen viel Spaß beim Entdecken und Ausprobieren und bleiben Sie gesund,

Sabine Brandt und Sonia Müller

P.S.: Weiterhin gilt, wir werden Ihre Daten nach Ende der Corona bedingten Aktivitätsbeschränkungen natürlich unverzüglich löschen. Wenn Sie keinen Newsletter mehr möchten, einfach eine mail an sabine.brandt@nabu-bw.de schreiben! Auf unserer Homepage haben wir auch tolle Naturfilmtipps verlinkt und wir suchen ständig nach guten Angeboten, auf die wir Sie auf der Homepage hinweisen können. Zum Beispiel finden Sie auf unserer ‚Aktionsideen für Erwachsene‘ Seite jetzt verschiedene Links zum **Erlernen der unterschiedlichen Vogelarten**. Schauen und hören Sie doch mal rein. 😊

Alle Newsletter gibt es auch zum Download unter: <https://www.nabu-bezirk-ado.de/aktionsideen/>

Zuerst kommt die Auflösung unseres Bilderrätsels aus der vergangenen Woche. Hier sind die Vogelnamen richtig



Blaumeise



Haussperling



Amsel

Fotos:
Blaumeise/Mehlschwalbe - Peter Wahlenmayer,
Mauersegler - Fotonatur;
Grünfink/Star - Thomas Muth;
Haussperling - NABU/Marcel von Kammen,
Amsel/Buchfink/Kohlmeise - NABU/Frank Hecker



Mehlschwalbe



Kohlmeise



Elster



Mauersegler



Grünfink



Star



Buchfink

Heimische Greifvögel

In diesem Newsletter soll es sich um die majestätischen Vögel handeln, die wir tagsüber am Himmel kreisen, oder blitzschnell herabschießen sehen, unsere Taggreifvögel (die Nachtgreifvögel, unsere Eulen, sind dann nächste Woche dran). Und davon gibt es mehr, als man denkt. In Deutschland leben allein 19 Arten, dazu kommen noch einige Irrgäste. Dabei gibt es zwei Familien. Die Habichtartigen und die Falken, die sich in ihrem Verhalten stark unterscheiden.

Alle Greifvögel sind Fleischfresser, Vegetarier gibt es unter ihnen nicht. Daher kommt auch der Name. Die Habichtartigen unter den Greifvögeln suchen dabei mit den Augen den Boden ab. Entweder indem sie über dem Gelände kreisen, oder indem sie auf einer Sitzwarte sitzen und schauen.



Dazu unser erstes Spiel:

Tipp 1: Wo ist die Maus



Zuerst müssen wir für jeden Mitspieler mindestens eine Maus basteln. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Dann wird gespielt:

Jeder versteckt die Maus/Mäuse eines anderen Mitspielers im Gelände, so dass man sie gerade noch sieht, ohne die Hände zu benutzen.

Dann wird durch das Gelände „geflogen“ (gelaufen) und die Mäuse gesucht. Man kann die Mäuse nacheinander verstecken und suchen oder gleichzeitig in verschiedenen Bereichen.

Tipp 2: Wo ist die Maus 2 (Versteckspielvariante)

Für dieses Spiel braucht ihr mehr Platz und Versteckmöglichkeiten. Denkt aber bitte daran, dass zur Zeit Brut- und Setzzeit ist und ihr nicht im Wald und hohen Wiesen spielen solltet.

Ein/e Spieler/in ist der Greifvogel stellt sich an einen Baum und bekommt die Augen verbunden. Alle anderen Spieler/innen sind Mäuse und verstecken sich so, dass sie den Greifvogel sehen können. Dieser nimmt die Augenbinde ab. Er darf sich jetzt nur so weit von Baum entfernen, dass er ihn mit der Hand berühren kann. Wenn er eine Maus erspäht hat, zeigt er auf sie und sie muss herauskommen. Wenn er keine Maus mehr sieht, dürfen sich die verbleibenden Mäuse zeigen. Wer sich am nächsten am Greifvogel versteckt hat ohne gefunden worden zu sein, darf der nächste Greifvogel sein.



Die meisten unserer Falken jagen anders. Sie schlagen, mit Ausnahme des Turmfalken, ihre Beute im Flug. Dazu haben sie einen sogenannten Falkenzahn im Oberschnabel.

Wanderfalken und Baumfalken sind unsere schnellsten Vögel und können im Stoßflug über 300km/h schnell fliegen. Damit ihre Lunge das aushält, haben sie runde Nasenlöcher mit fleischige Zäpfchen, die den Staudruck hemmen.

Und bei der Geschwindigkeit fangen sie ihre Beute.



Tipp 3: Fangen in Bewegung

Wie gut könnt ihr fangen? Wenn beide Partner sich einen Ball zuwerfen ist das manchmal schon knifflig, besonders, wenn man so wirft, dass der andere den Ball nicht ganz leicht erwischt.

Habt ihr schon einmal probiert, wenn ein Partner sich bewegt?

Spielidee: Ein Mitspieler steht in der Mitte und ist der Ballverteiler. Alle anderen laufen um ihn herum. Dann ruft der Werfer einen Namen und wirft dem Spieler den Ball zu, der ihn aus der Bewegung fangen sollte.

Man kann das Spiel mit verschiedenen Bälle spielen und wenn man kleine Bälle nimmt und mehrere Mitspielende hat, können auch mehrere gleichzeitig im Spiel sein.

Alle unsere Greifvögel leben monogam, das heißt mit nur einem Partner. Diese ‚Ehen‘ können entweder nur ein Jahr oder ein Leben lang dauern. Sie brüten nur einmal im



Jahr. Die Anzahl der Eier richtet sich nach dem Nahrungsangebot. Gibt es viel Nahrung, dann legen sie mehr Eier. Beide Geschlechter beteiligen sich an der Jungenaufzucht. Fast immer brüten die Weibchen, die dann praktischerweise in der Zeit auch gleich mausern (also das Gefieder wechseln).

Die Jungen sind Nesthocker, die anfangs ein helles Dunenkleid tragen. Nach der Nestlingszeit folgt noch eine Ästlingszeit, in der die Jungtiere von ihren Eltern versorgt werden.

Die Beute für den Nachwuchs fängt während der Brutzeit das Männchen, der sogenannte Terzel. Oft ist das Weibchen größer als das Männchen. Ganz besonders auffällig ist das bei Habicht und Sperber. Das hat zwei Vorteile. Erstens kann das Weibchen die Eier besser wärmen, und zweitens können sie unterschiedliche Tierarten jagen und damit ein größeres Nahrungsspektrum ausnutzen.

Wo brüten eigentlich Greifvögel? Die meisten auf Bäumen oder in Felsen. Die Weihen aber, sind echte Bodenbrüter.

Die meisten Arten bauen ihre Nester/Horste selbst oder bessern alte Horste aus und begrünen sie, man nennt sie Horstgestalter. Die Falken bauen keine Nester. Sie brüten entweder in Nischen oder nutzen Altnester anderer Vogelarten. Sie heißen Horstbenutzer.

Tipp 4: Nester bauen

Habt ihr schon mal versucht ein Vogelbest zu bauen?

Äste, Gräser und Moos laden dazu ein zu Vogelnestern verbaut zu werden.

Wer baut einen Adlerhorst? Wer ein Turmfalkennest?

Wir freuen uns über Fotos Eurer Kunstwerke!



Tipp 5: Wer ist wer? Die gefiederten Ritter der Lüfte erkennen

Vögel zu bestimmen ist oft gar nicht so leicht, vor allem, wenn sie als kleiner, dunkler Punkt am Himmel kreisen. Doch gerade bei den Greifvögeln gibt es markante Kennzeichen im Flugbild, die einem helfen, die Art auch aus der Ferne zu bestimmen.

Macht euch vielleicht sogar vom eigenen Garten aus oder bei einem Spaziergang auf die Suche nach den Rittern der Lüfte.

Material: gute Augen, wenn vorhanden ein Fernglas

Hier die wichtigsten Erkennungsmerkmale des Flugbildes unserer am häufigsten vorkommenden Greifvögel:

Mäusebussard

Ein Mäusebussard (*Buteo buteo*) kann stundenlang über Wiesen und Felder kreisen. Deshalb hat er große, breite Flügel (Flügelspannweite 1,1 – 1,4 m) und einen kurzen, breiten, gerundeten Schwanz.

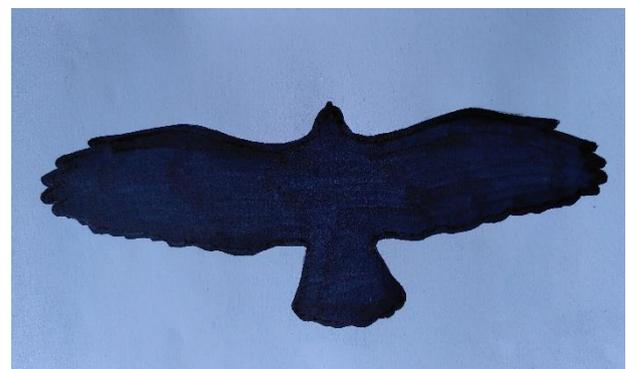


Foto NABU/Olaf Titko

Zwei elegante Flugkünstler: Rotmilan und Schwarzmilan

Rotmilan (*Milvus milvus*): Dieser imposante Greifvogel besitzt lange, schlanke Schwingen (Flügelspannweite bis zu 1,80 m) und einen tief gegabelten Schwanz. Daher häufig auch der Spitzname „Gabelweihe“. In England wird der Rotmilan auf Grund der rötlichen Färbung und der lebhaften Flugweise mit zahlreichen Drehbewegungen seines Gabelschwanzes auch Red Kite, Roter Drache genannt. Über die Hälfte des weltweiten Bestandes der Rotmilane brütet in Deutschland! Rund 1000 Paare davon in Baden-Württemberg. Deshalb haben wir eine besondere Verantwortung für diesen wunderschönen Greifvogel!

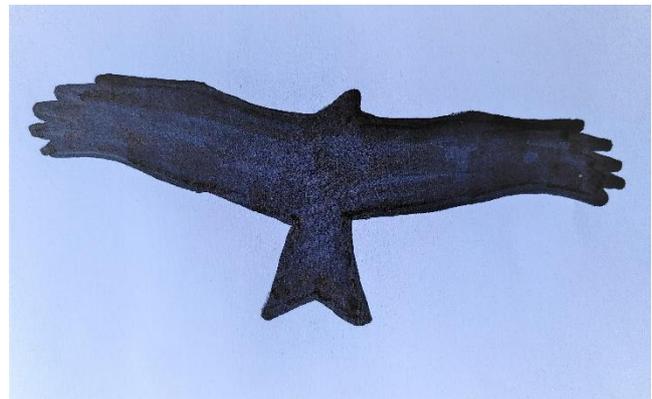
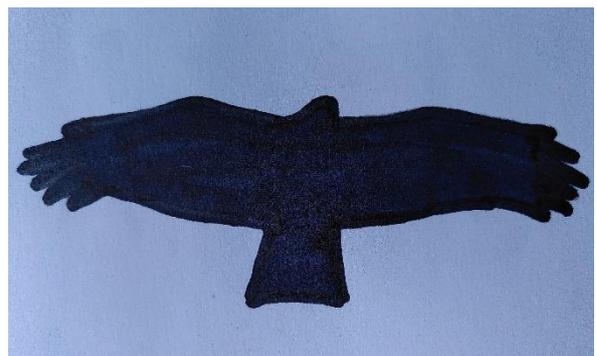


Foto NABU/Olaf Titko

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Dieser ebenfalls begnadete Flugkünstler ist etwas kleiner (Flügelspannweite 1,30 – 1,55 m) als sein großer Bruder und sein Gefieder ist dunkler gefärbt. Auch er hat lange schmale Flügel und einen gegabelten Schwanz, wobei die Gabelung bei weitem nicht so auffällig ist wie beim Rotmilan. Wer sehr gute Augen hat, kann erkennen, dass der Schwarzmilan einen Finger mehr hat als der Rotmilan.



Foto NABU/Tom Dove

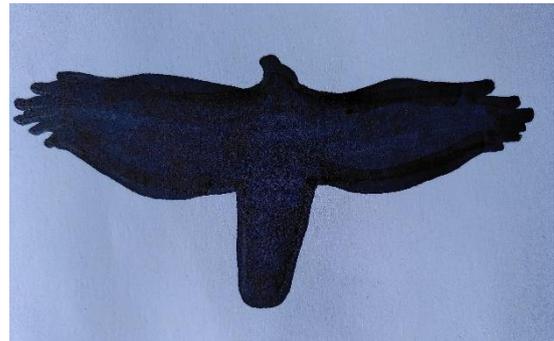


Das Phantom des Waldes – der Habicht:

Den Habicht wird man selten auf offener Fläche fliegen sehen. Er lebt gerne im Verborgenen, in Wäldern oder Parkanlagen mit einem großen, alten Baumbestand. Sein Körperbau ist perfekt daran angepasst, kurze Flügel (Flügelspannweite 1 – 1,15 m) und ein langer Schwanz zum geschickten Manövrieren zwischen den Bäumen. Seine Spezialität sind schnelle Kurzstreckenflüge.



Foto: NABU/W.Lorenz



Die Mini Ausgabe des Habichts – der Sperber:

Der Sperber sieht seinem Verwandten, dem Habicht zum Verwechseln ähnlich, nur dass er ein ganzes Stück kleiner und auch zierlicher ist. Auch er liebt die gleichen Lebensräume, offene Waldflächen und ist dementsprechend auch mit kurzen Flügeln und einem längeren Schwanz ausgestattet. Den Sperber kann man im Winter am Futterhäuschen beobachten. Dort wartet er versteckt in einem Baum oder Strauch und wartet auf seine Beute, die er dann im rasanten Flug verfolgt.



Foto: NABU/Frank Derer



Schneller Jäger in Feld und Flur - der Turmfalke:

Im Flug sind die kleinen Greifvögel gut an ihren schmalen, spitzen Flügeln (Flügelspannweite 75 cm) zu erkennen und an dem langen Schwanz. Das besondere Kennzeichen des Turmfalken ist sein Rüttelflug, weshalb er unter dem Namen „Rüttelfalke“ bekannt ist. Er jagt auf offenen Flächen mit niedriger Vegetation und als Kulturfolger ist er auch häufig in Städten und Dörfern unterwegs. Am liebsten wenn ein geeigneter Kirchturm für seinen Nachwuchs vorhanden ist.



Foto NABU/Tom Dove



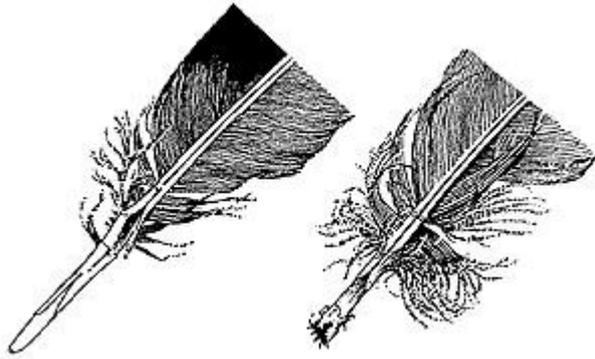
Tipp 6: Wer ist der Täter?

Ist man in der Natur unterwegs, findet man immer wieder die eine oder andere Feder. Meist sind dies Federn, die die Vögel bei der Mauser verloren haben. Manchmal trifft man aber auf eine ganze Ansammlung von Federn. Hier war meist ein Beutegreifer im Spiel. Diese Nahrungsreste nennt man Rupfung. Meistens denkt man sofort an einen Fuchs oder an eine Katze. Wer es wirklich war, lässt sich anhand der Federkiele bestimmen. Ist der



Rupfplatz eines Sperbers,
Foto: NABU/Herbert Buchholz

Federkiel unversehrt oder weist lediglich eine Kerbe im oberen Bereich des Kiels auf, war der Fraßfeind ein Greifvogel, der die Federn ausrupft. Findet man Bissspuren, war der Jäger ein Säugetier wie zum Beispiel der Fuchs, der die Federn nämlich abbeißt.



Links: Rupf eines Greifvogels

Rechts: Riss eines Säugetieres z.B. Fuchs
oder Mader

Abbildung: <https://www.naturstrolche.de/natur-pur/s>

Kennen Sie schon unsere NABU-Patenschaften für Greifvögel? Als Patin oder Pate engagieren Sie sich regelmäßig für den Naturschutz. Sie erhalten außerdem zweimal jährlich unsere Greifvogel-Post und werden zu exklusiven Exkursionen eingeladen: www.NABU-BW.de/patenschaften

Als Abschluss noch, wie im letzten Newsletter angekündigt, das Foto von der nun getrockneten Vogeltränke. 😊



Impressum: © 2020, NABU Bezirksgeschäftsstelle Allgäu-Donau-Oberschwaben, Haberhäuslestr. 14, 88400 Biberach an der Riß, www.NABU-ADO.de.
Text: Sabine Brandt und Sonia Müller, Fotos, wenn nicht anders gekennzeichnet: NABU/Sonia Müller und Sabine Brandt oder Thomas Muth, 05/2020